Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 36

Artikel: An die Freundschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 6ten Herbstmonat, 1788.

Nro. 36.

Nachstehender Bentrag wurde mir von einer unbekannten, aber gewiß von einer Freundeshand zugesandt. Ich las ihn durch mit all der Märme, die derlen Kernstücke verdienen. Ich laugne es nicht, eine Dankthrane flieg mir ins Aug, nicht so fast über den Anblick der bengelegten, goldnen Schaus munge, als über den Werth eines Herzens, daß seine edeln Gefühle so kraftvoll und erhaben hinzuzeichnen weißt. — Belche Menschenseele kann so kalt und verwahrloset senn, daß sie ben dem Gemälde der Freundschaft nicht mitempfinden soute? Sie st das Schönste von allem, was der Menschengeist hienieden schätzen und bewundern muß. Young lagt von der Freundschaft: 32 Wenn die himmlische Glucksskellgkeit einmal herabsteigt, um die Erde zu besuchen, so ofindet die Göttinn ein Heiligthum, und nur eines, das ihr oden abwesenden himmel angenehm ersetzen kan, und dies vist der Busen eines Freundes, wo ein Herz dem andern sentgegen wallt, wo zu einer göttlichen Ruhe eines dem vandern wechselweise zum sanften Läger dienet. — Soute es für mich nicht herzhebender Trost senn, wenn ich auss Wärtig von Freunden unterstützt werde, da ich in meiner Vaterstadt mit hamischen Aritikern und Halbköpfen zu streiten habe, die mir jede Sylbe sehr unfreundschaftlich und lieblos misdeuten?

Un die Freundschaft.

Nihil ex semet Natura creavit Pectore amicitiae majus, Manil. lib. 1,

D Freundschaft! Freundschaft! laffe mich bich Umarmen ! lag mich ! - Edler bift du , Suffer und treuer , als jedes Band der Bolfer und der Ratur !

Du bift nicht Pflicht , nicht zwingend Gefet ! Nur frenen Bergen schenkest du bich ! herzen , aus eignem Gefühle Nach dir sehnend, und beiner wert!

地

EEFE

Sie find es , diefe Wurdigen finds , Die in der Noth nicht Rath, in der Gefahr Wahrnung nicht scheuen; und Hande Bieten dem , fo bas Ungluck fturgt.

Ich trug mich , ober truge mich nicht, Dein Ziel , o Freundschaft! schwebet so hob . Daß über dich die Begeistrung Soher nichts zu erzielen findt.

Rur der erreichet dich , der fich gang Ausleert , vergießt , und alles das Gein , Gelbsten das Leben , dem Freunde Darzugeben bereitet ift.

Richt alle Herzen , wenige nur Gind fåhig dieses hohen Gefühls. Einige wissen nicht einmal, baß du füß imd erquickend bift.

Dein sanftes Reizen wirket umfonst Auf trocken , hart und frostig Genero , Welches dies zärtliche Glück nicht Fühlet , auch nicht erwecken kann.

Der Reiche faßt dich weniger noch; Ihn haben seine Schähe bethört; Sorge dafür , und Begier und Angst , sind einzeln sein Sinn und Will.

Nur Schmeichler nah'n dem Mächtigen sich ; Nur Schmeichler , die aus fklavischer Furcht Zittern vor ihm , und nicht dörfen Blicken ihm in das Angesicht.

Der Stolze, dieser dachte sich gar Durch so ein Band entedelt; ein Band, welches auch Bürger kann schmücken, Besser oder so gut, als ihn.

Den flatterhaften, üppigen Geist, Den sliehest du, so wie er dich sleucht, Weil er um Aussenlust buhlet, Du die Wonne von Innen bist.

D Geelenlust! — von vielen miskennt! Du! ströme mir ins offene Herz : Welches du einzeln entzücken ; Sonst auf Erde nichts rühren kann!

Nicht Erdenreiz! nicht Schätze! nicht Kuhm! Nicht Kronen! — O so lasse du mich Freundschaft umarmen! und laß mich, Laß mich sterben in beinem Urm!